Owen Barfield, C. S. Lewis und die Anthroposophie

Smitherman, Daniel J. *Philosophy and the Evolution of Consciousness: Owen Barfield's Saving the Appearances.* San Jose, New York: University Press, 2001. 170 S., $ 22,95.

Adey, Lionel. *C. S. Lewis' 'Great War' with Owen Barfield.* Forewords by G. B. Tennyson and Walter Hooper. Wigton: Ink Books, 2002. 135 S., $ 25,99.

Le Goff, Jacques. *Das Mittelalter in Bildern.* Aus dem Französischen von Renate Warttmann. Stuttgart: Klett-Cotta, 2002. Zahlreiche Farbtafeln, 199 S., € 39,00.

Betti, Mario. *Zwölf Wege, die Welt zu verstehen.* Stuttgart: Freies Geistesleben, 2001. 337 S., € 19,90.

Benyoëtz, Elazar. *Der Mensch besteht von Fall zu Fall: Aphorismen.* Leipzig: Reclam, 2002. 206 S., € 14,90.

Daß Anthroposophie nicht im Dogma enden soll, war nicht nur die Intention des Begründers Rudolf Steiner, sondern auch seines englischen Schülers und Mitdenkers Owen Barfield. Er hatte schon seine eigenen Gedanken zu einer Evolution des Geistes, als er in den zwanziger Jahren mit der Waldorfpädagogik und den Ideen Rudolf Steiners bekannt wurde. Die Gedankentätigkeit Barfields – immer mit Bezug auf die Anthroposophie – gipfelte in seinem 1956 in seinem Hauptwerk *Saving the Appearances* (dt. *Evolution – der Weg des Bewußtseins*). Wenn man heute dieses Werk wieder zur Hand nimmt, ist man mit einer Mischung aus Hellsicht, klarer Logik und altertümlichen Anschauungen konfrontiert. Um so wichtiger deshalb, die Gedanken Barfields sozusagen neu zu übersetzen. Dieses hat nun der Amerikaner Daniel J. Smitherman unternommen – ein

Beleg dafür, wie Barfields Werk vor allem in den USA lebt. Smitherman schafft neue Kontexte für Barfield: Thomas S. Kuhns Lehre von den Paradigmenwechseln, Richard Rorty und Paul Feyerabend als konstruktivistisch-anarchische Denker und Relativisten. Barfield erweist sich in diesem Konzert von Denkern als zeitgemäß, was ihn aber noch lange nicht zu einem Relativisten macht. Leider enthält das Buch orthographische Fehler; die Nummerierung der Endnoten mit römischen Ziffern ist nicht besonders ersprießlich für das Auffinden.

Smitherman erwähnt, daß C. S. Lewis auf seinem Nachttisch neben der Bibel ein Buch von Barfield liegen hatte, *Worlds Apart*, einen Dialog zwischen den Disziplinen, den sein Freund in den sechziger Jahren herausgebracht hatte – heute möglicherweise das aktuellste Werk von Barfield. Dieses Buch auf dem Nachttisch ist ein Zeichen, daß Barfield und Lewis bei aller intellektuellen Auseinandersetzung Freunde geblieben sind. Die größte weltanschauliche Herausforderung für die Freundschaft der beiden war eben die Anthroposophie. Aus der Debatte um Steiner und das Christentum, um Phantasie und Wille, Bewußtsein und Bedeutung ist der Große Krieg, 'the Great War' entstanden, wie er in den Annalen der Inklings verzeichnet wird. 1978 hat der Kanadier Lionel Adey eine erste Darstellung dieses Streites gegeben. Sie ist nun umfassend überarbeitet und ergänzt sowie um Vorworte von G. B. Tennyson und Walter Hooper erweitert worden. Barfield und Lewis fanden eine ihrer Gemeinsamkeiten im Mittelalter. Beide haben darüber geschrieben: Lewis in zahlreichen Aufsätzen und Büchern über das mittelalterliche Weltbild und die Literatur der Epoche, Barfield in einem bemerkenswerten Kapitel in *Saving the Appearances*. Beiden gelingt es immer wieder, uns in die geistige Struktur des mittelalterlichen Menschen (eines Idealkonstrukts natürlich) zu versenken.

Der große französische Historiker Jacques Le Goff hatte die Idee, einmal das Mittelalter durch Bilder sprechen zu lassen. Herausgekommen ist ein wunderbarer Bildband mit farbig-kosmischen Aussagen über Zeit und Raum, Geographie, Mensch und Gott, Tiere, Körper, Gesten und Feste.

Fremden Weltanschauungen kann man sich also durch Bilder nähern. Allerdings entstehen hier leicht Täuschungen, die aus der

Verwechslung einer Innen- und Außenansicht herrühren. Vielleicht brauchen wir doch die Sprache, die uns als Ariadnefaden durch das Labyrinth der Bilder dienen kann. Das führt uns zu solchen Anthroposophen zurück, die sich von einer lauernden Dogmatik befreit haben. In diesem Fall ist es der italienische Anthroposoph Mario Betti, der die psychische Innenseite von Weltanschauungen untersucht in *Zwölf Wege, die Welt zu verstehen.* Ausgangspunkt ist die Erkenntnis, daß unsere verschiedenen Religionen und Weltanschauungen gleich weit vom Zentrum, der Wahrheit entfernt sind und daß sie deshalb ein gleiches Recht haben, ausgedrückt zu werden. Goethes "Geheimnisse" dienen dem Autor als Radnabe, von dem die Speichen der Anschauungen ausstrahlen. Eine eindeutige Zuordnung zu Religionen etwa läßt sich nicht machen, wohl aber lassen sich Tendenzen andeuten. Unter den zwölf Richtungen finden wir den Materialismus, den Mathematismus, den Psychismus und den Spiritualismus. Aus dem Zusammenspiel, der auch Kampf sein kann, entsteht vielleicht die Evolution des Geistes, von der Barfield redet. Ein Aphoristiker hat das so ausgedrückt: "Gedanken sind heilsam, sofern sie verwunden." Solch heilend-schmerzende Gedanken versammelt der in Jerusalem lebende, in deutsch schreibende Essayist und Aphoristiker Elazar Benyoëtz in dem Reclambändchen *Der Mensch besteht von Fall zu Fall.*

ELMAR SCHENKEL